

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur  
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 37. Stück.

Sonnabend, den 14. September 1839.

---

## Inhalt.

Hans Sachs. — Züge aus dem Thierleben. — Universi-  
tät. — Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer Getreides-  
preis. — 37 Bekanntmachungen.

---

### I.

H a n s S a c h s.

---

Wenn wir die Säger und Schriftsteller des deut-  
schen Volkes der Reihe nach vor unsern Augen vor-  
übergehen lassen könnten, so würdest du dich sehr wun-  
dern, lieber Leser, wenn du die Säger aus der Zeit  
des Hohenstaufischen Kaisergeschlechts, also etwa vom  
Jahre nach unsers Herrn Geburt 1137 — 1268 be-  
trachtet hättest, und dann die aus dem folgenden Zeits-  
alter dir vor das Auge geführt würden. — Denn  
unter den Schwäbischen oder Hohenstaufischen Kaisern  
war es der hohe Adel, der sich mit Gesang und Dicht-  
kunst abgab; da verbanden Kaiser, Herzoge, Grafen,  
Ritter und Edle den Ruhm, ein frommer Säger zu  
heißen, mit dem, ein tapferer Kämpfe zu sein, und  
trugen neben dem mächtigen Schwerte, das jetzt ein  
starker Mann faßt zu heben vermag, eine Harfe,  
der sie liebliche Töne zum Lobe Gottes, des Vater-  
XL. Jahrg. (37) lan-



landes und der Frauen entlockten; und weil sie Liebe zu Gott, dem Vaterlande und ihren Frauen sanaen, die auf altdeutsch *M i n n e* hieß, nannte man sie *M i n n e s ä n g e r*. Die meisten derselben kämpften mit dem Schwert und mit der Leier zum Lobe Gottes in dem gelobten Lande. In ihrem deutschen Lande aber zogen diese sangbegabten Ritter von Burg zu Burg, von Stadt zu Stadt, von Hof zu Hof, und waren überall gern aufgenommen, weil sie mit ihren lieblichen Weisen Freude und Fröhlichkeit verbreiteten. — Wenn nun diese glänzende Reihe von Fürsten und Rittern an unserm Blicke vorbei gezogen ist, so kommen ernste, ehrwürdige, fromme Gestalten in bürgerlicher Kleidung: das sind die Nachfolger jener Edlen oder Minnesänger. Denn in den auf die Hohenstaufenzeit folgenden traurigen Zeiten des Zwischenreichs, wo kein Kaiser in Deutschland war, wo der Stärkere den Schwächeren mißhandelte und unterdrückte, oder, wie man es auch nannte, in der Zeit des Faustrechts, d. h. wo die Faust das Recht entschied, war der Adel in den beständigen Fehden und Kriegszügen roh und wild geworden, und die liebliche Kunst, zu dichten und zu singen, war aus ihren verwilderten Herzen gewichen. Dagegen blühten damals die größeren Städte durch ihren Handel und ihre Betriebsamkeit herrlich auf, und in diese flüchtete sich nun die aus den Schlössern und Burgen der Adlichen vertriebene Kunst. Wenn nun in einer solchen Stadt ein berühmter Sangkünstler war, so versammelten sich um ihn jüngere Freunde dieser Kunst und suchten bei ihm zu lernen; nach und nach entstanden förmliche Schulen, wo man erst eine Lehrzeit zu bestehen hatte, ehe man das Meisterrecht in der edlen Dichtkunst erlangte. Daher nannte man jene Sänger aus dem Bürgerstande *M e i s t e r s ä n g e r*. Diese Schulen hatten strenge Gesetze; und wie fromm und keusch unsere Voreltern waren, spricht sich schön in der Bestimmung aus, daß Jeder, der das Geringste in seinen Gedichten gegen Religion und Sittlichkeit zu sagen wage,



wage, aus der Schule und aus der Gemeinschaft der Sängerschaft gestossen werden sollte. Einer von diesen Meistersängern nun, und zwar einer der letzten, war Hans Sachs von Nürnberg.

Im Jahr 1494 herrschte in Nürnberg, der schönen, gesegneten Reichsstadt, ein großes, allgemeines Sterben, wodurch besonders viele zarte Kinder den Armen der Eltern entrissen wurden. Auch der fromme Schneider Sachs und seine Hausfrau lagen an der Seuche darnieder; und gerade zu dieser Zeit, den 5. November, genas sie eines Kindes, das, weil man fürchtete, der Herr möchte das kaum geschenkte bald wieder heimfordern, schnell getauft ward und den Namen Hans empfing. Trotz aller Unwahrscheinlichkeit wurde das Kind erhalten, und die Seuche zog am Hause vorüber, ohne ein Opfer zu fordern. Die beiden Eltern dankten es aber auch dem Herrn in der rechten Weise, indem sie das erhaltene Kind in der Furcht und Vermahnung zu Ihm erzogen und zu einem gottseligen Leben anhielten, wozu sie ihm selbst das Beispiel gaben. Als er sieben Jahre alt war, schickten sie ihn in die lateinische Schule, und der kleine Hans zeigte viele Fähigkeit und Lust zum Lernen, so daß es fast schien, als habe ihn der Herr zu etwas mehr als Handarbeit bestimmt. Aber im neunten Jahre ergriff ihn ein heftiges Fieber, das ihn lange an's Bett fesselte und seinen Kopf so angriff, daß an eine Fortsetzung der wissenschaftlichen Laufbahn nicht gedacht werden konnte. Im funfzehnten Jahre gab ihn daher sein Vater einem Schuhmacher in die Lehre. Ein berühmter Meistersänger, der Leinweber Lienhard Nunnenebeck zu Nürnberg, gewann den rüstigen, begabten Jüngling lieb, und unterrichtete ihn in der Dichtkunst. Nachdem nur Hans seine Lehrzeit ehrlich und treu ausgehalten, beschloß er, wie es bei den damaligen Handwerkern Sitte war, auch sein Vaterland ein wenig kennen zu lernen, und bat daher seine Eltern

\*\*

um



um ihre Erlaubniß und ihren Segen zu einer mehrjährigen Wanderschaft. Sie ertheilten ihm Beides, und so wanderte denn der rüstige Jüngling durch die größten und gewerbreichsten Städte Deutschlands, und diese Zeit war für ihn nicht verloren. Denn er hielt sich wacker und keusch, und reiste mit offenem Aug' und Ohr, alles Schöne und Gute, was er sah, in sein Gemüth aufnehmend und sorglich pflegend; wie er denn später in seinen Gedichten den reichen Schatz seiner gesammelten Erfahrungen und Lebensansichten öffnete, und als ein kluger Hausvater Altes und Neues zu Nutzen und Erbauung seines Volkes daraus hervornahm. Besonders besuchte er in den genannten Städten die Meisterschulen und die berühmtesten Meistersänger, und brachte es in dieser Kunst bald so weit, daß er selbst zu Frankfurt und München Schule halten konnte. Sein erstes Gedicht weihte er, wie er selbst sagt, nicht irdischen, eiteln Dingen, sondern dem Herrn, um ihm für seine Wohlthaten und auch für diese Gabe des Gesangs zu danken. Er machte dies Gedicht zu München im Jahr 1514 bekannt. Nachdem er seiner Reiselust Genüge gethan, kehrte er als zwei und zwanzigjähriger Jüngling nach Nürnberg zurück, und machte daselbst als Schuhmacher sein Meisterstück, obwohl er auf seinen Wanderungen sein Handwerk nicht immer getrieben zu haben scheint, wie er z. B. eine Zeit lang der Jägerei sich ergeben hatte. Im Jahre 1519 am St. Regidentage, im fünf und zwanzigsten Lebensjahre, verheirathete er sich mit Kunigunde Kreuzer, der einzigen Tochter eines begüterten Bürgers aus dem Flecken Wendelstein im Nürnberger Gebiet. Mit dieser wohnte er lange Zeit in der Vorstadt Gostenhof oder im Wöhrd; 1540 aber zog er in die Stadt in der Gegend der prächtigen Lorenzkirche, und endlich in ein kleines Häuschen im Mehlgäßchen, welches Haus noch lange in seiner Demuth den Reisenden als Hans Sachsens Haus gezeigt wur-



wurde, bis es endlich vor einigen Jahren der Bau-  
fälligkeit wegen abgebrochen wurde. Dort lebte er  
ruhig und bescheiden, ließ den Weltlauf an sich vorüber  
gehen, widmete sich seinem Handwerke und seiner  
Dichtkunst, indem er besonders geistliche Lieder schrieb \*),  
z. B. Psalmen in Verse brachte, und auch aus der  
weltlichen Geschichte, so wie aus eigener Erfindung,  
Fastnachtspiele, Komödien \*\*) (geistliche und weltliche)  
und Schwänke dichtete.

Doch auch an Leiden sollte es ihm nicht fehlen. Sie-  
ben Kinder, fünf Töchter und zwei Söhne, gebar ihm  
seine Gattin, und sie alle wurden den blutenden Eltern-  
herzen entrisen, und den 27. März 1560, als er  
schon 66 Jahre alt war, rief der Herr auch seine treue  
Lebensgefährtin von seiner Seite. Um aber in seinem  
Alter eine Stütze und Pflege zu haben, heirathete der  
67jährige Greis schon 1561 seine zweite Gattin, Bar-  
bara Harscher, mit der er bis an das Ende seines  
Lebens in glücklicher Ehe lebte. In seinem 72sten Jahre  
begann er alle Lieder, die er während seines Lebens  
gemacht hatte, zu sammeln, zu ordnen, und zum  
Nutzen und Frommen des gemeinen Mannes, wie er  
selbst sagt, herauszugeben. Er ordnete sie in fünf  
große Bände; es fanden sich 6048 Gesänge, viele mit  
Weisen oder Melodien, deren 29 er selbst erfunden  
hatte. Am Schlusse seiner Werke gab der kindliche  
Greis

\*) Unter diesen auch das bekannte und vielfach bewährte  
Trostlied: Warum betrübst du dich mein  
Herz ic., welches der fromme Meister 1552 während  
einer drückenden Theuerung verfertigte. S. Hallisches  
Stadtgesangbuch Nr. 78.

\*\*) Es pflegten nämlich damals an hohen Festen zur Erbau-  
ung des Volkes Geschichten aus der Bibel oder aus der  
Kirchengeschichte von Mönchen oder Schülern auf dem  
Markte aufgeführt zu werden; diese nannte man Fest-  
spiele. Zuweilen wurden auch lustige Geschichten auf  
diese Art zur Ergözung des Volkes auf offenem Markte  
von den Bürgern gespielt, meist um irgend ein Laster  
oder eine Thorheit in ihrer Lächerlichkeit darzustellen;  
dies nannte man Fastnachtspiele.



Greis selbst noch einen Abriss seines Lebens in Versen, woraus auch diese Notizen entnommen sind, und schließt diesen nach seiner frommen Weise mit folgenden Zeilen:

Gott sei Lob, der mir sendt Herab  
So mildiglich die Gottesgab,  
Als einem ungelehrten Mann,  
Der weder Latein noch Griechisch kann;  
Dass mein Gedicht grün, blüh und wach  
Und viel Frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Gegen Ende seines Lebens verlor er sein Gehör fast gänzlich, und zog sich von dem Verkehr mit der Außenwelt immer mehr zurück. Da saß denn der ehrwürdige Greis mit seinem silberweißen Barte hinter seinem Tische, auf dem große Bücher, vor allen aber seine liebe Bibel, aufgeschlagen waren, in denen er aufmerksam las; und wenn Jemand zu ihm sprach, sah er ihn starr an, sprach aber nichts, sondern wandte sein Auge wieder auf die Bücher und las emsig darin fort. Sanft und ruhig entschlief er endlich in seinem 82sten Jahre, den 19. Januar 1576. Seine Mitmeister und Schüler im Meistergesang begleiteten ihn in feierlichem Zuge zum Grabe und sangen über demselben ihm ein Schlummerlied. Auf dem schönen Nürnberger Gottesacker kannst du, lieber Leser, den einfachen Grabstein noch sehen mit Hans Sachsens Namen und dem Wappen seiner Innung.

---

## II.

### Züge aus dem Thierleben.

---

Ein zahmer Fenne an Bord des englischen Schiffs Ariadne war seinem Wärter sehr gewogen. Eines Tages betrank sich dieser und wurde, da der Kapitain nie eine Ausnahme machte, zur Peitschenstrafe verurtheilt.



urtheilt. Die Anstalten dazu traf man auf dem Hauptverdeck, nahe bei des Löwen Gefängniß, einem starken Verschlag, welcher vorn mit dicken, eisenbeschlagenen Pfosten versehen war. Als man den Wärter entkleidete, erhob sich der Löwe mürrisch von seinem Lager und trat so nahe als möglich zu seinem Freunde. Sobald dieser seinen entblößten Rücken hinhielt, durchschritt der König der Thiere unruhig sein Gefängniß. Beim ersten Streiche des Bootsmannes sprühten Funken aus seinen Augen, und seine Seiten patzten von den harten und stürmischen Schlägen seines Schwanzes. Als endlich gar das Blut von dem Rücken des Unglücklichen herunterfloß und die blutigen Knoten der geschwänzten Kage \*) dicht an dem Gitter des Löwen vorbeislogen, erreichte seine Wuth eine furchtbare Höhe; seine Stimme heulte wie Donnerrollen und seine Krallen schüttelten die Balken des Kerkers wie Birkenstäbe, und da er sah, daß seine Bemühungen vergeblich waren, so brüllte und tobte er unbeschreiblich. Der Kapitain befahl nun, weil er fürchtete, der Löwe möchte losbrechen, zu laden und auf ihn zu zielen; dies vermehrte jedoch seine Wuth noch, bis der Kapitain das Peitschen aufhören ließ und den Wärter aufforderte, zu seinem Freund hineinzugehen. Es ist unmöglich, die Freude zu beschreiben, die der Löwe nunmehr äußerte. Behutsam leckte er den zerrissenen, blutigen Rücken des grausam behandelten Matrosen, liebte ihn mit seinen Pfoten und umschlang seinen Leib, als wollte er Feden abhalten, den Versuch zu wiederholen. Erst nach mehreren Stunden gestattete er, daß der Wärter sich aus seinem Schutze entfernte und zu denen zurückkehrte, die so übel mit ihm umgegangen waren.

\*) So heißt die bei der Bestrafung der Matrosen gewöhnliche Peitsche, welche aus neun mit Knoten versehenen Riemen besteht.



## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Universität.

Der bisherige außerordentliche Professor in der philosophischen Facultät hiesiger Universität Dr. **Sohncke** ist zum ordentlichen Professor in gedachter Facultät ernannt worden.

### 2. Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle. August. September 1839.

#### a) Geborne.

**Marienparochie:** Den 12. August dem Oberkellner **Schmidt ein S.**, Reinhold. (Nr. 42.) — Den 14. dem Stellmachermeister **Schmidt ein S.**, Hermann. (Nr. 128.) — Den 19. dem Schuhmachermeister **Schulze ein Sohn**, Conrad August. (Nr. 1022.) — Den 22. dem Handarbeiter **Böttge eine F.**, Julie Sophie. (Nr. 1395.) — Den 6. Sept. dem Schneidermeister **Loffe ein S.** todtgeb. (Nr. 972.)

**Ulrichsparochie:** Den 29. Juli dem Schneidermeister **Knoche eine F.**, Wilhelmine Caroline. (Nr. 1610.) — Den 12. Aug. dem Musikus **Wilschauer ein S.**, Hermann Georg. (Nr. 1534.) — Den 25. dem Schuhmachermeister **Ernst ein S.**, Carl Ferdinand Wilhelm. (Nr. 1531.)

**Morigparochie:** Den 26. August dem Nagelschmidtsgesellen **Meyer ein S.**, Georg Theodor. (Nr. 600.)

**Domkirche:** Den 18. Aug. dem Maurergesellen **Koch ein S.**, Gottfried Hermann Ludwig. (Nr. 1780.)

**Katholische Kirche:** Den 3. August dem Schneidermeister **Briese ein S.**, Friedrich Wilhelm. (Nr. 2072.) — Den 8. dem Schuhmachermeister **Pallas eine F.**, Dorothee Henriette Friederike. (Nr. 1934.) — Den 2. Sept. dem Handarbeiter **Keil eine Tochter**, Marie Wilhelmine. (Nr. 970.)

Neu,



**Neumarkt:** Den 21. August dem Maurer Metzner eine F., Caroline Henriette Anna. (Nr. 1294.) — Eine unehel. F. (Nr. 1236.) — Den 22. dem Schuhmachermeister Lorenz eine Tochter, Christiane Louise. (Nr. 1340.) — Den 1. Septbr. dem Zimmergesellen Müller ein S., Theodor Hermann. (Nr. 1209.)

**Glauchau:** Den 12. August dem Handarbeiter Schröter ein S., Gottfried August Franz. (Nr. 1820.) — Den 21. dem Handarbeiter Schaaf eine F., Johanne Dorothee Emilie. (Nr. 1779.) — Den 25. dem Maurer Jänicke eine Tochter, Johanne Auguste Albertine. (Nr. 1900.)

**Militairgemeinde:** Den 16. August dem Wachtmeister Junker ein S., Julius. (Nr. 258.)

b) Getraete.

**Marienparochie:** Den 6. Septbr. der Buchdrucker Gebhardt mit J. M. D. Berger.

**Neumarkt:** Den 8. Sept. der Korbmacher Becher mit J. K. W. Engelhardt.

c) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 3. Sept. des Kanzleidiener's beim Königl. Oberbergamte Poppenberg F., Wilhelmine Emilie, alt 20 J. 8 M. 1 W. 5 F. Wassersucht. — Des Böttchermeisters Otto F., Johanne Friederike Auguste, alt 5 F. Krämpfe. — Den 6. des Schneidermeisters Loffe S. todtgeb. — Den 7. des Zimmergesellen Lüttich F., Marie Henriette, alt 8 M. 3 F. Krämpfe. — Des Factors Pechmann Zwilling'ssohn, Johann Louis Max, alt 1 J. 9 M. 1 W. 3 F. Krämpfe. — Der Handarbeiter Winckler aus Kirchscheidungen, alt 50 J. Schlagfluß. — Den 8. des Schneidermeisters Körner geschiedene Ehefrau, alt 46 J. Gehirnentzündung.

**Ulrichsparochie:** Den 5. Sept. der Böttchermeister Naumann, alt 34 J. Abzehrung. — Den 6. des Dekonomen Lehmann S., Carl Eduard, alt 2 M. 3 W.



3 W. Schwäche. — Den 7. des Kaufmanns Genke  
S., Heinrich Wilhelm, alt 5 M. 1 W. 1 T. Schwäche.  
— Den 8. des Schuhmachermeisters Reinert Tochter,  
Anna Marie Eleonore, alt 2 J. 9 M. Lungenschlag.  
Moritzparochie: Den 3. Sept. des Handarbeiters  
Schulze T., Henriette Christiane, alt 1 J. 3 M.  
Krämpfe. — Den 6. des Schneidermeisters Müller  
S., Friedrich Robert, alt 9 M. Gehirnentzündung.  
— Den 7. der Maurermeister Gansauge, alt 48 J.  
Gehirnentzündung.  
Domkirche: Den 4. Septbr. des Kaufmanns Meyce  
T., Louise Amalie Christiane Hilba, alt 9 M. Unter-  
leibsentzündung. — Den 5. des Schuhmachermeisters  
Göge T., Henriette Wilhelmine Auguste, alt 3 J.  
2 M. 2 W. Lungenentzündung.  
Neumarkt: Den 5. Sept. des Strumpffstrickermeisters  
Steppin S., Friedrich Louis, alt 4 M. 2 T. Krämpfe.  
— Den 6. die Altmosenoffin Hofmann, alt 58 J.  
Abzehrung. — Den 7. des Strumpfwirkers Wennhake  
S., Carl Wilhelm, alt 6 M. Zahnfieber.  
Glauchau: Den 2. Sept. eine unehel. T., alt 9 M.  
Keuchhusten. — Den 3. eine unehel. T., alt 2 M.  
2 W. Krämpfe. — Den 5. der Salinenarbeiter Diez,  
alt 88 J. 6 M. Altersschwäche.

### 3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selde.

Den 12. September 1889.

|        |   |       |    |      |   |     |     |   |       |    |      |   |     |
|--------|---|-------|----|------|---|-----|-----|---|-------|----|------|---|-----|
| Weizen | 2 | Thlr. | 12 | Sgr. | 6 | Pf. | bis | 2 | Thlr. | 16 | Sgr. | 3 | Pf. |
| Roggen | 1 |       | 20 |      | — |     | —   | 1 |       | 22 |      | 6 |     |
| Gerste | — |       | —  |      | — |     | —   | — |       | —  |      | — |     |
| Hafer  | — |       | 25 |      | — |     | —   | — |       | 26 |      | 3 |     |

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
vom Diaconus Dryander.

Bekannt:



Bekanntmachungen.

Die Lieferung des städtischen Oelbedarfs für das Jahr vom 1sten October 1839 bis dahin 1840 soll

Mittwoch den 18. September d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 9. September 1839.

Der Magistrat.

Diejenigen Interessenten der Halle: Siebichensteiner Gemeinheits-Theilungssache, welche die zweite Rate der Kostenvorschüsse noch nicht eingezahlt haben, werden hiermit aufgefordert, die Zahlung nunmehr sofort und spätestens zum 30sten dieses Monats zu Rathhause an den Herrn Stadtschreiber Linke zu leisten. Die am 30sten d. M. verbleibenden Reste müssen von uns der Königl. General-Commission zur executorischen Einzelnung überwiesen werden.

Halle, den 11. September 1839.

Der Magistrat.

Der jetzt bis Ostern 1840 an den Fleischermeister Wilhelm Schliack vermietete Laden Nr. 3 im Erdgeschosß des rothen Thurms soll

Freitag den 27. September d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause anderweit auf die 6 Jahre vom 1. April 1840 bis dahin 1846 an den Meistbietenden vermietet werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 12. September 1839.

Der Magistrat.



Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Hrn. Förster Straß in Waterborn. 2) An Hrn. J. Münchenberg in Magdeburg. 3) An Hrn. Stud. med. Meyer in Greifswald. 4) An Hrn. Lieutenant und Ober-Einfahrer von Köstlichen in Wettin. 5) und 6) An Hrn. H. Bartels in Güstrow. 7) An den Porzellanmaler, Gehülfen Zöhler in Delitzsch. 8) An Hrn. J. A. Kirsten in Eisleben. 9) An Hrn. Schröder und Thiele in Stettin. 10) An Hrn. Oberamtmann Lüttich in Töplitz. 11) An den Gürtler J. Hartmann in Magdeburg. 12) An Veronica Koch in Quedlinburg. 13) An die Wittwe Kretschmann in Merseburg. 14) An die Wittwe des Wundarztes Kennecke in Chooziesen.

Halle, den 11. September 1839.

Königl. Ober-Postamt. Götschel.

Von den Kirchhoff'schen Erben mit dem Verkaufe der Hälfte der Siedegerechtigkeit zur rothen Flasche von 50 Zober Gerenthe beauftragt, habe ich einen Licitationstermin auf

den 11. October Vormittag 10 Uhr in meinem Schreibzimmer anberaumbt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch vorlade.

Halle, den 10. September 1839.

Der Justizcommissarius Wilke.

### Weintraube.

Sonntag den 15. Sept. Harmonie-Concert.  
Stadtmusikchor.

### Sunkens Garten.

Sonntag den 15. Sept. Harmonie-Concert.  
Stadtmusikchor.



Ich bin gesonnen, mein vor dem Steinhore, dem Garten des Herrn Stadtrath Wucherer gegenüber liegendes Gartengrundstück nebst darin befindlichen Gebäuden aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende ersuche ich, sich wegen der sehr annehmlischen Verkaufsbedingungen in den Morgenstunden selbst an mich zu wenden.

Wilhelmine Luther geb. Siegert.

Zwei Erbbegräbnisstellen in einen der besten Grabbogen des hiesigen Gottesackers sind zu verkaufen, weil der Eigenthümer derselben Halle binnen Kurzem verlassen wird. Näheres beim Auktions-Commissarius A. W. Köpfler.

Ich warne hiermit, Niemanden auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehe.  
v. Lüttichau.

Brund'swarte Nr. 5 $\frac{1}{2}$ .

Gute Brillen und Gläser sind immer zu haben beim Optikus Meyer in der Steinstraße.

Frisch gebrannter Kalk fortwährend bei  
Stengel, Maurermeister.

Roggenmehl der  $\frac{1}{4}$  Scheffel 18 Sgr., desgleichen schwärzeres 15 Sgr. bei Neubert, Brauhausgassen-Ecke Nr. 341.

Ein noch gutes Kutsch- Pferdegeschirr wird von dem Schmiedemeister Rieke, kleiner Berlin Nr. 414, zu kaufen gesucht.

Es werden 100 Thlr. auf ein neuausgebautes Haus von 4fachen Werth zur ersten Hypothek gesucht. Nähere Auskunft wird Nr. 1574 in der Gottesacker-gasse ertheilt.

Montag als den 16. d. M. Vormittag 9 Uhr wird mit der Auktion im Pflug fortgeföhren, wo zwei braun polirte Trimeaur, ein Schreibsecretair, Stühle, Sopha und andere Sachen mehr vorkommen.

Gottl. Wächter.



Montag den 16. September, Nachmittags 2 Uhr, sollen Bechershof Nr. 731 verschiedene Meubles und andere Wirtschaftsfachen, als: Sopha, Stühle, Tische, Waschtische, Pulte, Bücherbretter, Stehpult mit Sessel, Bettstellen, Kleiderschrank, Wäschkasten, Spiegel und vielerlei kleinere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Anständige junge Mädchen, die das Putzmachen unentgeltlich erlernen wollen, werden angenommen bei Meyer Michaelis, großer Schlamm.

Anständige junge Mädchen, welche das Kleidermachen erlernen wollen, können sogleich angenommen werden Nr. 1716 auf dem Steinwege.

Ein Mensch, der fertig poliren kann, findet Beschäftigung beim Stuhlmacher Graff, große Ulrichsstraße Nr. 50.

Das Nr. 2176<sup>b</sup> am Fürstenthale gelegene Haus ist Veränderungshalber zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres ist beim Eigenthümer selbst zu erfahren.

Wegen Veränderung ist ein freundliches tapezirtes Logis nebst Zubehör in Nr. 490 Schmeerstraße an Einen oder zwei einzelne Leute für den Preis von 24 Thaler zu vermieten. Das Nähere in demselben Hause eine Treppe hoch.

Auf dem Erdel Nr. 770 ist eine große und eine kleine Stube zu vermieten und zum ersten October zu beziehen.

In den Weingärten Nr. 1881 steht Veränderungswegen ein freundliches Logis, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Feuerungsgelaß und Kellerverschlag, an eine stille kinderlose Familie sogleich oder zu Michaelis zu vermieten.



A. G. Silberberg in der großen Klausstraße  
verkauft ächte halbleinene Taschentücher à Stück 3 Sgr.

Ein fast noch neuer Dampfkessel, 12 Pferdekraftig und von dauerhafter Construction, inglichen ein noch gut erhaltenes Kofwerk (sogenannter Trempel) sind wegen angeschaffter größeren Betriebskraft billig abzulassen  
in der Kammgarn = Spinnerei zu Leipzig.

Einem in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an Bestellungen annehme im Verfertigen von Puffsachen aller Art, auch werden zu jeder Zeit Hüte und Hauben gewaschen und die neuesten Façons gegeben. Es bittet um recht zahlreiche Bestellungen  
Bertha Eberius geb. Thielicke,  
Brüderstraße Nr. 208.

In Waschen feiner Wäsche, Hauben und Hüte billig zu fertigen empfiehlt sich und bittet um geneigte Aufträge Franziska Wch, kleiner Sandberg Nr. 256.

Ganz ausgezeichnet schöne neue Bremer Matjes-  
Heringe, neue holländische und englische Vollheringe emp-  
pfung G. Goldschmidt.

Sehr große neue Stralsunder Bratheringe, neue  
marinirte Heringe, Spickaal, Bücklinge, Brataal, mar.  
Aal und Kollaal bei G. Goldschmidt.

Französische eingemachte Früchte, englische Nicks-  
Pickles, Oliven, Schaalmandeln, Traubenrosinen und  
Feigen bei G. Goldschmidt.

Hamburger Caviar empfang  
G. Goldschmidt.

300 Thaler Pr. Cour. sind gegen hypothekarische  
Sicherheit sofort auszuleihen. Das Nähere Schmeer-  
straße Nr. 490 eine Treppe hoch. Unterhändler werden  
verboten.



## Todesanzeige.

Mit ruhiger Hingebung in den Rathschluß des Allerhöchsten entschlief nach kurzen, doch schweren Leiden den 11. d. M. früh 5 Uhr meine mir ewig unvergeßliche Gattin Caroline Schmidt geb. Eulenberg im erst kürzlich zurückgelegten 41sten Lebensjahre. Wer die häuslichen und stillen Tugenden der Verewigten kannte, wird mir und meinen 2 Kindern ein stilles Beileid nicht versagen. Doch der Gedanke des frohen Wiedersehens hebt mich und die Hinterlassenen über Weist und Tod!!

So schlafe wohl im Schatten trauernder Cypressen!  
 Schlafe wohl den stillen Friedens-Schlaf!  
 Nun hast Du den bangen Schmerz vergessen,  
 Der Dein biedres Herz hienieden traf.  
 Ruhe sanft in Deinem kühlen Bette!  
 Bis Dich einst ein schöner Morgen weckt!  
 Deine Lieben trauern an der Stätte,  
 Wo ein Hügel Deine Hülle deckt.

Neumarkt vor Halle, den 11. Sept. 1839.

Carl Schmidt, als Gatte.  
 Carl und  
 Caroline } als Kinder.

Gestern früh um 2 Uhr starb nach langen Leiden an der Luntgensucht unser guter Bruder, der musikalische Instrumentmacher Friedrich Grüneberg, im kaum begonnenen 25sten Lebensjahre. Um seinen frühen Tod trauern die hinterbliebenen Geschwister.  
 Halle, den 13. September 1839.

Mit tief gerührtem Herzen sage ich allen denjenigen meinen innigsten Dank, welche meiner Tochter die Ehre erzeigt und zur Ruhe bestattet haben, desgleichen meinen Sohn, der einzig und allein durch Hülfe guter Menschen alle Kosten getragen hat.

Wittwe Kühn, als Mutter. Wall Nr. 1119.

Morgen, Sonntag, Pflaumentuchenfest bei  
 Kühne auf der Maille.